Wolfram Schurig studierte Blockflöte und Komposition an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich bei Kees Boeke und Hans Ulrich Lehmann, sowie Komposition an der Musikhochschule in Stuttgart bei Helmut Lachenmann. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit ist er als Blockflötist aktiv, tritt als Autor musikwissenschaftlicher Aufsätze in Erscheinung und leitete 1995–2006 die *bludenzer tage zeitgemäßer musik*. Schurig ist Mitherausgeber der englischen Publikationsreihe *New Music and Aesthetics in the 21st Century* beim Wolke Verlag (zusammen mit Franklin Cox und Claus-Steffen Mahnkopf), wurde zu Gastvorlesungen u.a. an den Universitäten Innsbruck und Klagenfurt eingeladen und hatte Gastprofessuren für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig und an der Musikuniversität Graz inne. Er arbeitete mit Ensembles wie dem Arditti Quartet, dem Quatuor Diotima, dem ensemble recherche, dem Ensemble SurPlus, dem Klangforum Wien, PHACE und mit Dirigenten wie Emilio Pomàrico, Peter Rundel, Sylvain Cambreling und Johannes Kalitzke zusammen. Kompositionsaufträge erhielt Schurig u.a. von den Donaueschinger Musiktagen, den Wittener Tagen für neue Kammermusik, von Wien Modern, IRCAM Paris sowie den Salzburger und Bregenzer Festspielen. Neben anderen Auszeichnungen erhielt er 2004 den Erste Bank Kompositionspreis und 2008 den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung, sowie 1998 und 2020 das österreichische Staatsstipendium für Komposition.

«Als ich gegen Ende der Achtzigerjahre ernsthaft zu komponieren begann, hatte die musikalische Moderne mit ihrem Alleinanspruch, den (utopischen) Gegenentwurf zur tradierten Musikauffassung zu vertreten, längst abgedankt, nicht zuletzt darum, weil ihr unbemerkt das Feindbild abhandengekommen war, da die Warenhausästhtetik der Popkulturen ihrerseits den konservativ-repräsentativen Musikbegriff als Referenzmodell verdrängt hatte. Dieser vergleichsweise chaotische Zustand war für mich weniger Anlass zur Frustration als Ansporn und Herausforderung für meine kompositorische Arbeit. Dabei ging und geht es mir weniger um die Erarbeitung eines Personalstils oder die Konsolidierung einer verbindlichen Musiksprache, an deren Vokabular – ist es einmal etabliert – man sich in selbstreferenzieller Beflissenheit abzuarbeiten hat. Vielmehr scheint mir wichtig, einen Weg zu finden, in dessen Verlauf musikalische Wahrnehmung und – darauf aufbauend – künstlerische Erfahrung immer wieder anders und im günstigen Fall auch immer wieder neu möglich werden.» Wolfram Schurig

« (…) Wolfram Schurig geht es (…) um die ›Paradoxie des künstlerischen Schaffensprozesses‹, daß nämlich die künstlerische Phantasie versuchen muß, etwas zu imaginieren, was ihr selbst noch unbekannt ist. Erreicht wird dies durch die Provokation von Extremsituationen für die Wahrnehmung aufgrund einer Zuspitzung der musikalischen Gestaltung in zwei Richtungen: ihre Auflösung in einem Strudel überbordender Ereignisse und ihre Zersplitterung in Einzelbestandteile. (…) » Daniel Ender: *Die Paradoxien schöpferischen Neulands. Anmerkungen zum kompositorischen Werk von Wolfram Schurig*, Booklet zu Kairos CD 0012492KAI

« (…) Schurigs Kunst geht auf die Musik in ihrer Immanenz, soll heißen: auf ihre Sprachmächtigkeit ohne stilistische Kompromisse oder Konservativismen. (…) Daher die strengen Konstruktivismen und der Ehrgeiz dazu (…). Aus der Konstruktion, nicht aus der Konzeption schöpft Schurig primär (…). »
Claus Steffen Mahnkopf: *Die Humanität der Musik. Essays aus dem 21. Jahrhundert*, Wolke Verlag, Hofheim 2007

« (…) Seit seinen frühesten Werken ist Wolfram Schurig Transparenz auf allen Ebenen des Kunstwerks ein wichtiges Anliegen. Das bedeutet nicht, dass der Hörer jedes Detail vollständig erfassen muss: die Herausforderung beim Komponieren besteht darin, Vielschichtigkeit nicht als Hindernis, sondern als Grundlage der auditiven Erlebbarkeit zu verwirklichen. (…) »
Eike Feß: *Wolfram Schurigs Konzert für Violine und 19 Instrumente*, Wien Modern 29/Essays

« (…) Und nicht zuletzt besitzen Schurigs Werke einen sensiblen Sinn für Klang, besonders aber dafür, daß Feinheiten des Klanges einer Umgebung bedürfen, die ihre Eigenschaften erst angemessen wahrnehmbar werden läßt: somit ein Sinn für das Verbindende von Formverlauf und Klanggespür. (…) »
Peter Böttinger: *Sonic Death? (… Im Gegenteil). Analytische Anmerkungen zu drei Werken von Wolfram Schurig*, Musik und Ästhetik, 2.Jg., Heft 8, 1998 Klett-Cotta Stuttgart

« (…) Das bewusste Nicht-originell-sein-Wollen lenkt das Augenmerk auf kompositorische Aspekte, die viel nachhaltiger sind als oberflächliche Originalität, auf Details, Aussage, Handwerk (…) eine tiefe doch leichte, ernste doch zarte, schöne Musik. »
Felix Pätzold: Konzerte, Kreuzzüge und bedrohte Froscharten – Musik für Solo und Ensemble von Wolfram Schurig auf CD, Musik und Ästhetik, 27. Jahrgang, Heft 106, 2023 Klett-Cotta Stuttgart

Klangschnitte 3
Grazer Etikett CD GE 08 | CRWTH für Viola solo

Klangforum Wien: Live at Konzerthaus
Durian CD 097/98-2 | CRWTH für Viola solo

Musikprotokoll 94
ORF CD MP 94/ORF 12 | MAUERWERK Sextett für Blechbläser

..in nomine..
ensemble recherche | Kairos 0012442KAI

Ultima Thule (Hoquetus, Augenmaß, Gespinst)
Klangforum Wien | E. Pomarico, S. Cambreling, B. Furrer | Kairos 0012492KAI |

A.R.C.H.E., auf *Alpenglühen*
ensemble integrales | col legno

Portrait-CD Wolfram Schurig
Musik aus Feldkirch (8)

Works for Ensemble
PHACE | Kairos 0015113KAI

Wolfram Schurig
Liechtensteiner Str. 38, 6800 Feldkirch
+43 699 11606317 | wolfram.schurig@gmail.com

wolframschurig.com



Wolfram Schurig 2026, Fotografie Laurenz Feinig